

Direkte, gleiche und geheime Wahlen für alle auf Dorfebene, mit proportionaler Repräsentation, für beide Geschlechter nach Vollendung des 21. Lebensjahres für Dorf- und Landkreisverwaltung und für das Parlament.

4. Volle Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit sowie Gedankenfreiheit.

5. Eine radikale Landreform. Der gesamte Grundbesitz, speziell Großgrundbesitz, muss registriert werden. Auf der Basis dieser Registrierung werden Gutsverwaltungen aufgelöst und Großgrundbesitz gemäß den Erfordernissen beschränkt. Den Bauern wird es ermöglicht, Land zu besitzen (Ackerland, Weiden, Waldgebiete), zumindest soweit sie und ihre Familien es allein bestellen können. Die Leitlinie dieser Politik ist zuallererst die Verringerung sozialer Unterschiede, danach die Steigerung der Produktion.

6. Die gleichen Rechte, die in den fortschrittlichsten Industriestaaten des Westens gesetzlich festgeschrieben sind, sollen den Industriearbeitern gewährt werden.

IV. Die Nationalversammlung erklärt ihren Wunsch, dass die Friedenskonferenz eine Gemeinschaft freier Nationen errichtet, sodass Gerechtigkeit und Freiheit allen Nationen garantiert werden, sowohl großen als auch kleinen, und dass Krieg in Zukunft als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte verboten wird.

V. Die Rumänen, die sich in dieser Nationalversammlung vereinen, grüßen ihre Brüder in der Bukowina, die sich vom Joch der österreichisch-ungarischen Monarchie befreit und mit ihrem Mutterland Rumänien vereint haben.

VI. Die Nationalversammlung begrüßt enthusiastisch die Befreiung der bis dato unterdrückten Nationen der österreichisch-ungarischen Monarchie, nämlich die tschechoslowakische, deutsch-österreichische, jugoslawische, polnische und ruthenische Nation, und beschließt, all diesen Nationen ihre Grüße zu übermitteln.

VII. Die Nationalversammlung verneigt sich in Ehrfurcht vor dem Andenken all jener tapferen Rumänen, die in diesem Krieg ihr Blut für die Erringung dieses Ideals vergossen haben und für die Freiheit und Einheit der rumänischen Nation gestorben sind.

VIII. Die Nationalversammlung verleiht den alliierten Mächten ihrer Dankbarkeit und Bewunderung Ausdruck, die durch ihren brillanten und hartnäckigen Kampf gegen einen Feind, der sich viele Jahre lang auf den Krieg vorbereitet hatte, die Zivilisation aus den Klauen der Barbarei befreit haben.

IX. Um die Angelegenheiten der rumänischen Nation in Transsylvanien, dem Banat und Ungarn zu verwalten, entscheidet die Nationalversammlung, einen Großen Rumänischen Nationalen Rat einzusetzen, der zur Vertretung der rumänischen Nation zu jeder Zeit, überall und mit allen Nationen der Welt vollständig berechtigt sein und alle als für das Interesse der Nation erforderlich betrachteten Maßnahmen treffen wird.

Quelle: Constantinescu M., Pascu Ș. (Hg.) 1971: *Unification of the Romanian National State – The Union of Transylvania with Old Romania*. Bucharest, 250–252. Aus dem Englischen übersetzt von Martin Prochazka.

## Plädoyer gegen den geistigen Stillstand in Polen

*Das Leben des polnischen Philosophen, Literaturkritikers, Publizisten und Autors Stanisław Leopold Brzozowski (Pseudonym Adam Cepiel, 1878–1911) war kurz, doch sehr schaffensreich. Sein Werk besteht aus rund zwei Dutzend Büchern und gut 200 Artikeln. Brzozowski zählt zu den einflussreichsten Köpfen der modernen*

*polnischen Literatur. Aufgrund der Organisation einer Kundgebung gegen russische Professoren in Warschau wurde er von der Universität verwiesen und später wegen seiner Aktivitäten verhaftet. Er erkrankte früh an Tuberkulose, an der er bis zu seinem Tod in Florenz litt. Drei Jahre zuvor beschuldigte man Brzozowski, der mit der sozialistischen Linken sympathisierte, der Kollaboration mit der zaristischen Polizei. Gegen diese Vorwürfe konnte er sich nicht mehr wehren.*

*Philosophisch wurde Brzozowski zuerst stark von sozialdarwinistischen Strömungen und insbesondere durch Friedrich Nietzsche beeinflusst, was auch in seinem hier abgedruckten Essay aus dem Jahr 1907 deutlich wird, etwa wenn er das Leben als ständigen Kampf um die Existenz auffasst. Das Grundübel der polnischen Gesellschaft sieht der Autor in der Umklammerung durch die Geschichte, im Traum von der Wiederkehr des „alten Polen“ (= Polen-Litauen) im Adelsgewand, worauf sich alles politische Engagement und alle revolutionäre Energie konzentrierten, wodurch sich in seinen Augen Polen der Realität der Moderne verschließt.*

## **Die Menschheit und das Volk**

Ein Volk bewahrt und schafft seinen Wert vor den Augen der Geschichte nur dadurch, daß es in seinem Ursprung überlebt und einen für das Leben der Menschheit unentbehrlichen Inhalt erarbeitet. Das Leben der Menschheit ist ein unaufhörlicher und blutiger Kampf, in dem sich nur derjenige behauptet, der notwendig ist und seine Notwendigkeit durch seine Existenz nachweist.

Die Geschichte bewegt sich auf dem Mantel des Vergessens, der die Völker zudeckt, die in ihrem Leben stehengeblieben sind, die zu ihrer Zeit nicht ihr Wesen auszuleben vermochten. Die Menschheit ist weder imstande in ihrem Lauf innezuhalten noch zurückzuweichen. Fortschritt, Veränderung, Umgestaltung und ewige Bewegung – das ist das Gesetz, das ist das Wesen des Lebens. Was nicht an der Bewegung teilnimmt, was sich abkapselt, ist bereits zum Tode und zum Untergang verurteilt. Ganz egal, wodurch die Unterbrechung des Lebens bedingt war.

Das Gesetz des Lebens ist erbarmungslos. Das Lebensunfähige geht unabhängig davon, durch welche Kräfte und Faktoren die Lebensunfähigkeit verursacht wurde, zugrunde.

Die fortwährende Bildung von Formen, die allesamt alsbald schon eng werden und den zunehmenden und sich entwickelnden Lebensinhalt einschränken, die Sprengung dieser Formen und die Schaffung wieder neuer – wohl niemals zuvor hat dieses große Gesetz so mächtig gewirkt wie gerade heute. Unter der Oberfläche des Stillstands, auf der der Alltag, der das Morgen betrügen will, purpurrotes Blut durch das schmutzige Sieb des gestrigen Tages sieht, vollzieht sich mit unerhörter Intensität die Schaffung des neuen Menschen.

[...]

Jede menschliche Gruppe, die heute ihre Besonderheit leben will, ausschließlich gebunden an die Lebensformen, die heute bereits lebensuntauglich sind, an eine auf immer und ewig begrabene Vergangenheit, verurteilt sich selbst zu Verkümmern und Degeneration und beraubt sich selbst ihrer Lebensrechte.

Was würde es uns helfen, wenn wir uns auch noch so eindringlich einredeten, daß unsere geistige Bettelei, unsere Schwäche und Rückständigkeit unsere Stärken seien? Das Leben geht an uns vorbei zur Tagesordnung über, ohne sich um uns zu kümmern. Unsere nationalen Probleme hören auf, menschliche Probleme zu sein, in der Geschichte herrscht keine Barmherzigkeit, und trotz allem ist es richtig, daß keine herrscht. Der Mensch schuldet dem Menschen nur Gerechtigkeit. Ein Volk, das auf Sympathie zählen will und auf Mitleid, ist ein zum Unglück verurteiltes Volk. Zur Stärke gehört nur das Menschsein, nur die Freiheit des

Lebens, nur Energie, die Unbeugsamkeit einer in der Liebe unabhängigen menschenwürdigen Existenz. Bei sich zu Hause von dem zu leben, wovon die Menschheit lebt, von der Energie, die die gedemütigte nationale Würde erweckt, sich dem Aufbau von Schulen im Stil der neuen Zeit zuzuwenden und die patriotische Glut zur Schaffung eines modernen Menschen in Polen zu verwenden – das ist der einzige Weg.

Die polnische Idee, die polnische Sendung, das sind leere Phrasen, die unserer Faulheit schmeicheln! Die Chinesen gehen am Opium zugrunde, sollen die Polen an Selbstbeweihräucherung zugrunde gehen?

Das polnische werkrätige Volk, das heute in der ganzen Welt verstreut ist, wurde durch ein gewaltiges Räderwerk in den Organismus der modernen, sich gestaltenden Geschichte hineingezogen, die eine neue Menschheit hervorbringt; es träumt von Polen und hat Sehnsucht nach diesem Land. Mögen diese Träume und diese Sehnsucht für das polnische Volk keine Faktoren sein, die zu seiner Benachteiligung führen, möge ihm diese seine Heimat einen tieferen, festeren, stärkeren und kühneren Gedanken eingeben als die, die es in seiner Umgebung findet.

Dann wird es spüren, daß es eine Idee hat und daß diese Idee sein Land ist. Es wird spüren, daß es gerade durch sein Polentum leichter, vollkommener und schneller zu seinem menschlichen Wesen findet.

Ist das so?

Worin besteht der allgemeinmenschliche Wert unseres heutigen Gedankens, unserer gesellschaftlichen Ideale? Wächst man geistig, wenn man in Polen Renan und Voltaire oder Hegel und Marx oder Wolf, Whitman und Tucker oder wenn man Sienkiewicz liest? Wächst man geistig in einer Zeit, wo jeder Augenblick ruft: schaff in dir die Seele von Prometheus, die Seele eines Weisen, eines Helden, während du dagegen in dir die Seele aus längst vergangenen Zeiten neu belebst?

Versteht ihr nicht, daß heute die einzige Stärke darin besteht, sich aus der tödlichen Umarmung der Geschichte zu befreien?

Das historische Polen ist untergegangen.

Was bedeutet: das historische Frankreich, Deutschland und Italien sind genauso untergegangen.

Länder, in denen die Geschichte am stärksten lebt, sind die unglücklichsten Länder: Wir haben doch Galizien, das Grabmal der adligen Gangrän an der Brust des in Elend und Unwissenheit sterbenden Volkes errichtet – und Krakau.

Es ist heute notwendig, ohne Rast und Ruh diese außergewöhnliche Seele eines freien, über sich selbst herrschenden, auf seine eigene Arbeit gestützten Menschen zu schaffen. Es ist erforderlich, dem sich erhebenden Titanen eine Waffe zu schmieden – den Gedanken.

Ihr Enterbten, Obdachlosen, Kinder, Witwen – ihr Polen, wer verbietet es euch, schon heute in einer erst entstehenden menschlichen Heimat der Arbeit zu leben?

Ihr habt keine Privilegien.

Unglück ist kein Privileg.

Ihr werdet das sein, was ihr sein könnt, was ihr sein wollt. Wenn ihr wollt, daß Polen als Idee besteht, daß es eine Idee sein kann, dann sorgt dafür, daß die polnische Sprache eine Sprache der Wissenschaft, des unabhängigen Gedankens und der sich befreienden Arbeit sei. Sorgt dafür, daß sich in keiner anderen Sprache der Gedanke und die Welt für die Werktätigen so stark, so laut und so klug entwickle! Sorgt dafür, daß der polnische Arbeiter schon dadurch, daß er diese Sprache spricht, der eigenen Befreiung näher kommt. Ihr seid es, die dafür sorgen müßt!

Ihr, die Generation, die gesehen hat, wie das ganze historische Erbe in Sumpf, Verrat und im Nichts versunken ist, ihr, all ihr jungen Menschen, die ihr unter dem Zeichen dieses großen Umbruchs leben,

denken und arbeiten werdet. Eines Umbruchs, der als einzige Stärke die abgearbeiteten Hände des Volkes und die Löwenherzen in seiner Brust sichtbar gemacht hat. Ihr müßt diesen Händen und diesem Herzen den Kopf eines Weisen hinzufügen.

[...]

Denkt ihr, daß Polen in der Adelstracht inmitten eines modernen Europas bestehen kann, daß ihm als einziger Inhalt „der Name Marias“, der Hochmut der Unwissenheit, die beschränkte Selbstsucht und das träge gewordene Sentiment genügen werden?

Die nationale Kraft als Besonderheit zu züchten heißt, den polnischen Krähwinkel und die polnischen Provinznester zum Ideal zu erheben, wo jeder unter dem Schleier der häuslichen Tugenden verlebte Tag ein Mord am eigenen Gedanken, an der eigenen menschlichen Würde ist!

Das polnische arbeitende Volk will denken, es will ein menschliches Leben führen. Es hat eine große nationsbildende Kraft in sich – ihr jungen Polen, die ihr zu leben beginnt, gebt ihm: Ideen, Unterricht, das Wort.

Vergeht ihr nicht vor Scham bei jeder polnischen Buchausstellung?

Erfüllt euch nicht jede polnische Zeitschrift mit Schmerz, die so dürftig und leer ist, deren Ton und Inhalt Jahrzehnte hinter Europa herhinken?

Quelle: Brzozowski S.: *Die Menschheit und das Volk*. In: Klecel M. (Hg.) 1995: *Polen zwischen Ost und West*. Frankfurt am Main, 11–18.

## Die Vielvölkerstadt Vilnius vor dem Zweiten Weltkrieg

*Spätestens seitdem ihm 1980 der Literaturnobelpreis verliehen wurde, ist der litauisch-polnisch-amerikanische Dichter, Autor, Übersetzer und Literaturkritiker Czesław Miłosz (poln.; litau. Česlovas Milošas) auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Er wurde am 30. Juni 1911 in Šateiniai (poln. hist. Szetejnie) im heutigen Litauen (damals zum Russischen Reich gehörend) als Sohn eines Ingenieurs geboren und wuchs mehrsprachig auf. Seine Jugend verbrachte Miłosz in Vilnius (1919–1939 poln. Wilno), wo er auch studierte und seine ersten Gedichte veröffentlichte. Danach arbeitete er für den Rundfunk in Vilnius, später in Warschau. Während der deutschen Besatzung war er dort für die Widerstandspresse im Untergrund tätig. Nach dem Krieg trat Miłosz in den diplomatischen Dienst Polens ein und arbeitete zuerst als Kulturattaché in Washington, dann als Botschaftssekretär in Paris. 1951 suchte er dort um politisches Asyl an, woraufhin seine Werke in Polen nicht mehr erscheinen durften. Zehn Jahre später wanderte er in die USA aus, wo er an der University of California bis 1980 slawische Sprachen und Literatur lehrte. 1970 erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft. Von 1995 bis zu seinem Tod 2004 lebte Miłosz in Krakau. 2001 wurde er Ehrenbürger von Vilnius.*

*Der folgende Text ist ein 1978 verfasster Brief an den 1937 geborenen litauischen Dichter und Literaturkritiker Tomas Venclova, der ebenfalls in die USA emigriert war. Darin wird das Leben in Vilnius, dem „Jerusalem des Nordens“, vor und nach dem Zweiten Weltkrieg anschaulich beschrieben.*

Lieber Tomas,

Zwei Dichter, Litauer der eine, Pole der andere, sind in der gleichen Stadt aufgewachsen. Das dürfte eigentlich ein ausreichender Grund sein, daß sie über ihre Stadt sprechen, und das sogar öffentlich. Zwar